

# 20 Jahre Vermessungswesen in den neuen Bundesländern



Da waren sie angekommen in der Bundesrepublik Deutschland: Ost-Berlin sowie die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und ihr Vermessungswesen musste neu aufgebaut werden – bezogen auf ein völlig anderes Gesellschaftssystem. Riesengroß war die Herausforderung, denn es wurde durch die anfangs noch nicht abrufbaren Leistungen des amtlichen Vermessungswesens in diesem Teil Deutschlands ganz offensichtlich deutlich, wie entscheidend wichtig Landesvermessung und Liegenschaftskataster für den Aufbau und das Funktionieren der Bundesrepublik sind. Plötzlich waren sie in aller Munde – die Geodäten und es wurde nach ihnen gerufen, zumal es auf einmal viel zu wenig davon gab. Dies hatte man in der alten Bundesrepublik so noch nicht erlebt. Ungeklärte Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden, versagende Katasternachweise sowie ungeeignete Kartengrundlagen für Planungen und Investitionen drohten sich anfangs zum Nadelöhr für den „Aufbau Ost“ und die Entfaltung des westlichen Wirtschaftssystems zu entwickeln.

Wer den Aufbau des Vermessungswesens hier mitgestalten konnte, der wird diese Zeit wohl nicht vergessen. Es war eine Sternstunde unseres Berufsstandes, innerhalb weniger Jahre diese Herausforderung wirklich gemeistert zu haben – die Beiträge dieses Themenheftes berichten eindrucksvoll davon.

Heute haben die Vermessungsverwaltungen der neuen Länder längst ihren Platz auf gleicher Augenhöhe mit denen der Altländer gefunden. Von alten und neuen Ländern kann da nicht mehr gesprochen werden. Aber es hat sich etwas verändert, denn es gibt nun 16 statt 11 Länderverwaltungen mit ihrer gelebten Vielfalt und Deutschland ist ein föderaler Staat. Hier ist eine neue Herausforderung entstanden – für alle Länder: Wie kann bei wohlverstandener Vielfalt die dringend notwendige nationale Einheitlichkeit des Vermessungswesens im Herzen Europas gewährleistet werden? Darauf wird es ankommen.

Eine ganz besondere Verantwortung hierfür kommt also den heute Verantwortlichen der Vermessungsverwaltungen zu. Sie müssen sich auf bundesweit einheitliche Standards, Verfahren, Produkte und Dienste verständigen! Ihre Plattform dafür ist die AdV, zu der es keine Alternative gibt, denn der Ruf nach einem zentralistischen Vermessungswesen ist im föderalen System unrealistisch und würde unser Berufsfeld nur schwächen. Die Fachkollegen aus den neuen Ländern wissen zudem nur zu gut, welche Fehlentwicklungen und Nachteile und welche Starrheit durch ein zentralistisches Vermessungswesen hervorgerufen werden können. Sie schlagen sich voll auf das Ganze durch und können nur schwer korrigiert werden, denn Wettbewerb und Dynamik vor Ort fehlen.

Durch ein Nicht-Erreichen der nationalen Einheitlichkeit im Vermessungswesen würden sich die Länderverwaltungen selbst ins Abseits stellen und einen kaum noch revidierbaren Bedeutungsverlust angesichts heutiger technischer Möglichkeiten und Verfahren riskieren. Es bleibt deshalb zu hoffen, dass die heutigen Entscheidungsträger des Vermessungswesens diese Herausforderung genauso meistern, wie es mit der von vor 20 Jahren gelang, als es um den Aufbau des Vermessungswesens in den neuen Ländern ging.

**Klaus Kummer**

MINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND VERKEHR DES LANDES SACHSEN-ANHALT